

# I Funktionen und literarische Umsetzung von Fußball in ausgewählten Werken

## 1 Fußball in der Kurzprosa

Das folgende Kapitel befasst sich mit zwei Fußballkurzgeschichten, die jeweils einen speziellen Aspekt aus der Welt des Fußball in den Mittelpunkt stellen. Kurzgeschichten müssen sich aufgrund ihres Umfangs notwendigerweise auf einen Gesichtspunkt konzentrieren und eignen sich deshalb besonders gut, um die literarische Präsentation solcher Teilaspekte zu untersuchen. In Ian Plenderleiths Kurzgeschichtenband „*For Whom the Ball Rolls*“<sup>1</sup> liegt der Fokus auf der Betrachtung einzelner Charaktere aus dem Umfeld des Fußballs und der psychologischen Annäherung an die Frage, wie sich die Faszination des Sportes auf diese Charaktere auswirkt und warum Fußball auf das alltägliche Leben der Menschen so massiv Einfluß nehmen kann. Aus dem Band wurde die Kurzgeschichte „*The Man in the Mascot*“<sup>2</sup> ausgewählt, die sich mit einer oft vergessenen Berufsgruppe im englischen Fußball beschäftigt – dem Maskottchen. Die Fragwürdigkeit eines Symbols, das den Verein repräsentieren und die Spieler motivieren soll, letztlich aber vor allem als Ventil für die Aggressionen der Zuschauer erhalten muss und die Demütigung, die für die Person im Inneren des Kostüms damit einhergeht, steht im Zentrum der Erzählung.

Einen gänzlich anderen Aspekt beleuchtet die Erzählung „*A Minute’s Silence*“ aus der Anthologie „*The Hope That Kills Us*“, einer Sammlung von Fußballkurzgeschichten schottischer Autoren. Hier geht es um ein spezifisch schottisches Problem: Die Rivalität zwischen den beiden Glasgower Vereinen *Glasgow Rangers* und *Celtic Glasgow*, die in den historischen Differenzen zwischen der protestantischen Mehrheit und der katholischen Minderheit begründet sind, wird hier zur Ursache einer zerstörten Freundschaft zwischen zwei Jungen. Im Kern der Erzählung steht die Erkenntnis, dass dem Fußball neben seiner integrierenden, verbindenden Funktion<sup>3</sup> auch die Eigenschaft in-

---

<sup>1</sup>PLENDERLEITH, Ian: *For Whom the Ball Rolls. Football Stories and More*. London: Orion, 2001.

<sup>2</sup>PLENDERLEITH, Ian: *The Man in the Mascot*. Aus: *For Whom the Ball Rolls. Football Stories And More*. London: Orion, 2001.

<sup>3</sup>Dieser Gesichtspunkt wird in der vorliegenden Arbeit speziell in Kapitel 1 anhand des Films *Bend It*

newohnt, Ab- und Ausgrenzung zu fördern und so die eigene Identität in Abhängigkeit zu einem konstruierten Anderen zu definieren. Nicht einmal die innige Freundschaft der beiden Jungen kann verhindern, dass sie von der Leidenschaft zu „ihrem“ Fußballverein so sehr vereinnahmt werden, dass ihr Verhältnis letztlich nur noch von gegenseitiger Ablehnung und Hass bestimmt ist.

### 1.1 Die Protagonisten des Spiels: „The Man in the Mascot“

Der Kurzgeschichtenband „*For Whom The Ball Rolls. Football Stories And More*“ folgt in seiner Gliederung dem Untertitel und besteht zu etwas mehr als der Hälfte aus Fußballgeschichten. Gemeinsam ist ihnen allen die bereits in der Einleitung erwähnte Beschäftigung mit der Wirkung von Fußball auf Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen mit dem Fußballspiel in Berührung kommen. In der Geschichte „*The Man in the Mascot*“ ist dies ein Mann, der sein Geld damit verdient, im Kostüm des Vereinsmaskottchens „*Topsy the Toucan*“ bei Heimspielen seines Clubs aufzutreten.

Vereinsmaskottchen spielen im britischen Fußball eine größere Rolle als etwa im deutschen Fußball, weshalb an dieser Stelle ein kurzer Exkurs gerechtfertigt ist. In den englischen Ligen besitzt nahezu jeder Verein, bis hinab in die fünfte Liga, sein eigenes Maskottchen<sup>4</sup>. Diese treffen sich sogar jährlich aus Anlaß des *Mascot Grand National*, einem Benefizturnier, um sich im Hürdenlauf zu messen<sup>5</sup>. Das Verhältnis der Fußballfans zu ihren Maskottchen ist indes sehr durchwachsen. Stuart Drummond etwa, damals im Kostüm des Maskottchens *H'Angus Monkey* von Hartlepool United unterwegs, kandidierte 2002 ohne ernsthafte Absichten bei der ersten direkten Bürgermeisterwahl in Hartlepool und gewann als parteiloser Kandidat, der sich bei Wahlkampfauftritten stets im Affenkostüm zeigte, mit 52,1% der Stimmen<sup>6</sup>. Seine Wiederwahl im Jahr 2005 bestätigte seine hohe Popularität, die ihm in Verbindung mit seiner ungewöhnlichen Biografie landesweite Berühmtheit einbrachte<sup>7</sup>. Dabei reihte sich Drummond durchaus ein in die Menge der Maskottchen, die durch Regelübertretungen und provokatives Verhalten im Stadion regelmäßig unangenehm auffallen<sup>8</sup>. Die Tatsache, dass er bei zwölf Teams ein Auftrittsverbot auferlegt bekam, schien seiner Popularität nicht zu schaden. Der Fall Drummond ist also ein Hinweis darauf, dass die Popularität der Maskottchen

---

*Like Beckham* untersucht.

<sup>4</sup>Eine Übersicht über diese findet sich im Internet: *The Football Mascot Scrapbook*. <http://www.sports-mascots.co.uk/> – Aufgerufen am 25.07.2005.

<sup>5</sup>Vgl. *The Mascot Grand National*. <http://www.themascotgrandnational.co.uk/> – Aufgerufen am 24.07.2005.

<sup>6</sup>Vgl. LÜCK 2004.

<sup>7</sup>Vgl. STEVENS, Andrew: *Labour wins new mayors in British General election*. [http://www.citymayors.com/politics/uk\\_elections2005.html](http://www.citymayors.com/politics/uk_elections2005.html) – Aufgerufen am 01.09.2005.

<sup>8</sup>So berichtete der Sportteil von BBC Online im Jahr 2001 über geplante Einschränkungen für Maskottchen, nachdem das Maskottchen von Swansea, *Cyril the Swan*, den Plüschkopf des gegnerischen Maskottchens, *Zampa the Lion*, in die Menge getreten hatte. Vgl. BBC SPORT: *Quacking down on the mascots*. <http://news.bbc.co.uk/sport1/hi/football/1167001.stm> – Aufgerufen am 23.07.2005.

als Teil der englischen Stadienkultur nicht zu unterschätzen ist. Auf der anderen Seite ist er aber ebenso eine Ausnahmeerscheinung, denn gewöhnlich ist der Mensch im Inneren des Plüschkostüms den Zuschauern nicht bekannt und austauschbar. Der Bekanntheitsgrad eines Maskottchens springt also im seltensten Fall auf den Menschen, der es verkörpert, über, was eine Erklärung dafür bietet, warum englische Maskottchen – wie oben erwähnt – so oft durch unangemessenes und aggressives Verhalten auffallen: In der Rolle einer Kunstfigur scheint das Verantwortungsbewusstsein über das eigene Handeln hinter der schützenden Maskierung zurückzutreten.

### 1.1.1 Handlungsüberblick

Plenderleiths Geschichte, die die dunklen Seiten des Maskottchendaseins beleuchtet, ist vor dem Hintergrund obiger Ausführungen zu betrachten. Sie beruht auf der Erzählung eines jungen Mannes, einem arbeitslosen Absolventen einer Schauspielschule, der seine Rolle als „*Topsy the Toucan*“ nicht aus Leidenschaft spielt, sondern um seine Sozialhilfe aufzubessern. Mit einer klassischen Biografie des Scheiterns belastet, identifiziert er sich nur widerwillig mit dem großen Plüschvogel, als der er Woche für Woche die Fans unterhalten und motivieren soll.

Die Erzählung beginnt mit einem Rückblick auf den Abend, an dem er in einem Pub ein Mädchen namens Sabina kennenlernt und ihr auf die Frage, was er beruflich mache, eine Antwort gibt, die nahelegt dass er sein Geld als Spieler in dem Verein verdient, in dem er eigentlich als Maskottchen arbeitet (13). Die Angst vor Ablehnung treibt ihn dazu, die Wahrheit zurückzuhalten, und tatsächlich entwickelt sich zwischen den beiden eine Liebesbeziehung. Der Erzähler Jacob beurteilt seine Rolle als Vereinsmaskottchen mit einer Mischung aus Zynismus und pragmatischer Ironie. Den Sinn seiner Aufgabe stellt er permanent in Frage:

„I often wondered which promotional genius had determined that a trussed-up, failed drama graduate would be capable of causing seven thousand people to start getting excited about a football match by jumping up and down, flapping his wings and pressing a button which made a distorted cackling noise.“ (19)

Und tatsächlich stößt der Vogel, der die Fans auf das Spiel und die eigene Mannschaft einstimmen und motivieren soll, bei diesen lediglich auf eine Mischung aus Ignoranz und Aggression. Er ist bei jedem Einsatz vulgären Beschimpfungen ausgesetzt, Zuschauer bewerfen ihn mit Essensresten und die einzigen, an denen er sich für diese Misshandlungen rächen kann, sind die Kleinkinder, die er verschreckt, indem er den Knopf in seinem Kostüm drückt, wenn sie seinen Schnabel anfassen (21). Jacob erträgt die wöchentlichen Demütigungen nur durch den Gedanken an das Geld, das er dabei verdient, und den konstanten Konsum von Bier, das er mit einer speziellen Konstruktion im Inneren seines Kostüms unbemerkt zu sich nehmen kann. Gelegentliche Einsätze

bei Auswärtsspielen, in denen er auf Maskottchen anderer Vereine trifft<sup>9</sup>, stellen für ihn schon das Maximum an Abwechslung innerhalb seines ansonsten ereignis- und erfolglosen Lebens dar. Akzeptanz gegenüber seinem Alter Ego, dem Tukan, erlangt Jacob nur an seinen „Wodka-Tagen“, an denen er sich vor seinem Einsatz in einem Pub mit exzessivem Wodka-Konsum auf das Spiel vorbereitet. Durch den Alkohol ermutigt, entwickelt er an diesen Tagen eine ausgeprägt sadistische Ader, die sich in Attacken auf Jugendliche oder das bewusste Stören der Zuschauer während des Spiels ausdrückt (23 f.). Insgesamt überwiegt in Jacobs Tätigkeit als Vereinsmaskottchen aber das Gefühl, unter Bedingungen permanenter Unterforderung und Demütigung ein tristes, unwürdiges Dasein zu führen, aus dem er sich aufgrund seiner eigenen Lethargie nicht befreien kann – das Leben als Maskottchen erscheint ihm als Sackgasse (16).

Als er Sabina kennenlernt, überwiegt deshalb die Angst, sich mit einer ehrlichen Antwort aller Chancen zu berauben, den Wunsch nach Ehrlichkeit. Denn während er seinen unseriösen Beruf im Beisein seiner Eltern gerne nutzt, um sie vor Familienfreunden bloßzustellen (17), empfindet er die gleiche Scham gegenüber Sabina, so dass er sich im Laufe der Geschichte immer tiefer in Lügen verstrickt, um sie nicht zu verlieren. Er entwirft eine alternative Identität als Spieler, bei der ihn die Frau insofern unterstützt, als sie sich nicht besonders für seinen Beruf zu interessieren scheint. Seine kontruierte Scheinidentität gerät dennoch ins Wanken, weil er auffällig sparsam mit Geld umgeht, seine Freundin nur in günstige Lokale ausführt und immer darauf besteht, dass sie ihre Rechnung getrennt bezahlen (25). Die Tatsache, dass er kein Auto besitzt, erklärt er mit einer angeblichen Kampagne des Vereins in Kooperation mit der Gemeinde, die Umweltbewusstsein propagieren soll, indem die Spieler mit dem Fahrrad zum Training fahren (26). Die offensichtliche Absurdität seiner Ausreden belastet ihn schwer, und schließlich zwingt er sich, ihr die Wahrheit zu sagen. Dabei stellt sich heraus, dass Sabina die ganze Zeit von dem Täuschungsmanöver wusste und sie selbst ebenfalls eine Rolle spielte: Tatsächlich arbeitet Sabina in leitender Position für die Agentur, die das Marketing von Jacobs Fußballverein übernommen hat und war dort verantwortlich für die Konzeption des Maskottchens *Topsy* (27 f.)<sup>10</sup>. Die Demütigung, der Jacob durch diese Enthüllung ausgesetzt wird, führt zur endgültigen Trennung, auch in Jacobs Interesse, der es ihr, wie ersagt, nie verzeihen könnte, dass sie „*Topsy the Toucan*“ erschaffen hat (28 f.). Die Erzählung endet schließlich mit der nüchternen Meldung, dass *Topsy* am folgenden Samstag durch die Polizei aus dem Stadion entfernt werden musste, nachdem er, extrem alkoholisiert, alle Regeln des Anstandes verletzt hatte (29). Jacob rächt sich also für die Erniedrigungen, die er erfahren musste, und die ihren Höhepunkt in Sabinas Geständnis erreichten, indem er radikal mit seiner Rolle als *Topsy* bricht und sich mit

---

<sup>9</sup> „(...) *Benny the Bantam or Gordy 'Gator or some other illiterate, man-sized, bestial fabrication*“ (16).

<sup>10</sup> An dieser Stelle klärt sich also die Frage nach dem „*promotional genius*“ hinter dem Konzept des Maskottchens auf, die zuvor von Jacob in den Raum gestellt wurde (19).

einem exzessiven letzten Auftritt gegen seine Identität als Vereinsmaskottchen auflehnt.

### 1.1.2 Selbstachtung und Demütigung: Versagen im Kontext des Fußballs

Die Figur des Jacob steht in Plenderleiths Kurzgeschichte nicht nur für das Scheitern des Menschen an sich selbst, sondern auch für die Beziehung zwischen Selbstachtung und beruflicher Erfüllung. Jacob verkörpert dabei einen Charakter, den individuelle Charakterschwächen an seinem beruflichen Fortkommen hindern, was wiederum zu einer Manifestation dieser Züge (Lethargie, Pessimismus und eine allgemein ablehnende Haltung gegenüber sich selbst und seiner Umwelt) führt – ein Teufelskreis anhaltender Erfolglosigkeit.

Das Scheitern des Mannes hebt sich vor dem Hintergrund des Fußballsettings, das in besonderen Maße mit Erfolg und gesellschaftlicher Anerkennung, aber auch mit Gemeinschaftsgefühl und -erlebnis assoziiert wird, besonders deutlich ab. Während sich alle hier bisher besprochenen Texte mit den naheliegenden Protagonisten des Fußball, Spielern und Fans, auseinandersetzen, gewinnt Fußball in der vorliegenden Erzählung am Beispiel des Menschen, der sich im Inneren des Maskottchens verbirgt, eine andere Dimension hinzu: Sowohl Spieler als auch Unterstützer sind charakterisiert durch ihre Zugehörigkeit zu einem Kollektiv und durch dieses Kollektiv verbindende gemeinsame Identitätsmerkmale<sup>11</sup>, während das Maskottchen als isolierte Randfigur im Fußballgeschäft in keines dieser Kollektive eingebunden ist. Zwar repräsentiert es als Werbeträger den Verein und fördert dadurch Unterstützung und eine positive Außendarstellung, doch dies resultiert, wie gerade in der vorliegenden Geschichte deutlich zu erkennen, nicht in erster Linie aus einem gewachsenen, emotionalen Zugehörigkeitsgefühl, das gegebenenfalls auch kritische Äußerungen erlaubt, sondern aus einem klar definierten Auftrag auf der Basis eines Beschäftigungsverhältnisses. Wenngleich auch die Spieler in einem solchen Abhängigkeitsverhältnis zu ihrem Verein stehen, unterscheidet sich das des Maskottchens von dem der Profispieler nicht nur durch die völlige Anonymität, die eine persönliche Anerkennung seiner Leistung durch das Publikum erschwert<sup>12</sup>, sondern auch durch die unterschiedliche gesellschaftliche Anerkennung des beruflichen Status, die sich nicht zuletzt in gravierenden Einkommensunterschieden niederschlägt. Die Erzählung verdeutlicht dies insbesondere aufgrund von Jacobs erheblicher beruflicher Überqualifikation als diplomierter Schauspieler, der seine Rolle als „*Topsy the Toucan*“ in keiner Weise gerecht wird, auch wenn er an einer Stelle mit einer Mischung aus Ironie und Stolz anmerkt, dass er es im Gegensatz zu einigen seiner ehemaligen Kommilitonen zumindest geschafft hat, auf einer Art Bühne und vor einem großen Pu-

---

<sup>11</sup>Vgl. dazu auch Kapitel ??.

<sup>12</sup>An dieser Stelle sei an die eingangs geschilderte Geschichte Stuart Drummonds erinnert, der nicht als politische Persönlichkeit, sondern als der Affe *H'Angus* in das Bürgermeisteramt gewählt wurde, vgl. Kapitel ??.

blikum aufzutreten (22). Der Status, den das Maskottchen genießt, lässt sich anhand der ständigen Erniedrigungen, die Jacob erdulden muss, ablesen: Das Maskottchen dient nicht, wie eigentlich seiner Konzeption entsprechend, einer positiven Identifikation mit dem Verein, es ist vielmehr ein Ventil für die aufgestauten Aggressionen der Zuschauer, die aufgrund der „Gesichtslosigkeit“ durch die Kostümierung und durch die fehlende Angst vor einer Sanktionierung persönlichen Fehlverhaltens ohne Hemmungen an ihm ausgelassen werden. In Plenderleiths tragikomischer Erzählung wird also eine Fußballwelt dargestellt, in der es nicht nur im Spiel Sieger und Verlierer gibt, sondern in der der Verehrung der Spieler gleichzeitig die wöchentliche Erniedrigung des Maskottchens gegenüber steht. Mit seiner Lüge versucht Jacob deshalb, die Seiten zu wechseln und sich eine Identität anzueignen, die ihn nicht der Lächerlichkeit preisgibt, sondern ihm die Anerkennung anderer zusichert.

Letztlich darf die Erzählung aber nicht auf ihr Fußballthema reduziert werden, da es hier auf einer allgemeineren Ebene um ein wesentlich abstrakteres Thema, nämlich die Analyse des gescheiterten Charakters geht. Jacob verkörpert einen Menschen, der aus einer Mischung gesellschaftlicher Faktoren, wie mäßiger Arbeitsmarktchancen für Schauspieler, und persönlichen Defiziten wie Motivationslosigkeit, Pessimismus und Alkoholismus ein Leben in Erfolglosigkeit und sozialer Isolation lebt. Das Scheitern als Lebensprinzip spiegelt sich in der Absurdität seiner Tätigkeit als überdimensionierter Plüschfufz, der die paradoxe Aufgabe hat, selbst bei anhaltender Erfolglosigkeit des Vereins für gute Stimmung unter den Fans zu sorgen. Der Mikrokosmos Fußball dient hier also einer zugleich anschaulichen wie komischen Gegenüberstellung der „Helden“ auf dem Platz und des Versagers im Fufzkostüm am Spielfeldrand.

## 1.2 Die schottische Perspektive auf den Fußball: „A Minute’s Silence“

Wenn von Fußball in Großbritannien die Rede ist, wird oft die Tatsache vernachlässigt, dass es den „britischen“ Fußball als Ganzes nicht gibt<sup>13</sup>. Tatsächlich existieren im Vereinigten Königreich mit England, Schottland, Wales und Nordirland vier einzelne Ländermannschaften, die Republik Irland als unabhängiger Staat besitzt selbstverständlich ebenfalls ein eigenes Team. Auch die kulturellen Praktiken, die mit dem Fußball verbunden sind, unterscheiden sich in den verschiedenen Teilen des Vereinigten Königreichs deutlich voneinander, sei es in der Bedeutung, die dem Fußball in der Gesellschaft zukommt<sup>14</sup>, in der Organisation der Ligen oder in der Frage, welche Faktoren

---

<sup>13</sup>Vgl. MERGENTHAL, Silvia: England’s Finest - Battle Fields and Football Grounds in John King’s Football Novels. Aus: KORTE, Barbara/SCHNEIDER, Ralf (Hrsg.): *War and the Cultural Construction of Identities in Britain*. Band 59, Amsterdam, New York: Rodopi, 2002, S. 262.

<sup>14</sup>So rangiert er in Wales in seiner Popularität deutlich hinter Rugby. Vgl. MOORHOUSE, Herbert F.: Ein Staat, mehrere Länder. Fußball und Identitäten im „Vereinigten“ Königreich. Aus: HORAK, Roman/REITER, Wolfgang (Hrsg.): *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia, 1991, S. 132.

das Zugehörigkeitsgefühl zu einem bestimmten Verein determinieren. Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der britische Fußball nicht mit dem englischen gleichzusetzen ist<sup>15</sup>, wird im folgenden Kapitel beispielhaft auf die literarische Repräsentation des fußballbegeisterten Schottland eingegangen. Schottland eignet sich für diese Betrachtung aus zwei Gründen besonders gut: Einmal aufgrund der Professionalität der schottischen Ligen, mit der weder Wales<sup>16</sup> noch die beiden irischen Länder aufwarten können<sup>17</sup>, zum anderen aufgrund der Tatsache, dass sich die Verbindung zwischen Fußball und kollektiven wie individuellen Identitäten sehr anschaulich an den zwei großen Vereinen Glasgows, *Celtic Glasgow* und *Glasgow Rangers* – oft zusammengefasst unter dem Begriff *Old Firm*<sup>18</sup> – beobachten lässt<sup>19</sup>. Dazu wurde mit „*A Minute’s Silence*“ von Alan Bissett eine Erzählung aus der Anthologie *The Hope That Kills Us*<sup>20</sup> ausgewählt, einer Sammlung von Kurzgeschichten zum Thema Fußball, verfasst von schottischen Autorinnen und Autoren. Kapitel ?? gibt einen kurzen Überblick über die Handlung und die Spezifika der literarischen Sprache, Kapitel ?? analysiert die Geschichte unter dem Aspekt der Bedeutung der religiösen und ethnischen Identitäten im Fußball, wobei die spezielle Situation von Fußballfans in Glasgow, der Stadt der fußballerischen „*Religionskriege*“<sup>21</sup> im Mittelpunkt steht.

### 1.2.1 Handlungsüberblick und sprachliche Besonderheiten

Bei „*A Minute’s Silence*“<sup>22</sup> von Alan Bissett handelt es sich um eine überwiegend retrospektive Erzählung in der ersten Person, die vollständig in Scots verfasst ist<sup>23</sup>. Die Erzählung trägt den Charakter einer direkten Rede, nicht nur durch die Sprache, sondern auch durch den Satzbau und die an einigen Stellen vorhandenen Rückfragen des Erzählers an eine zweite Person, die nicht benannt wird, die aber offenbar deutlich jün-

---

<sup>15</sup>Vgl. MOORHOUSE 1991, S. 131.

<sup>16</sup>Die walisischen Profimannschaften spielen deshalb sogar in den englischen Ligen, vgl. MOORHOUSE 1991, S. 132.

<sup>17</sup>Vgl. MOORHOUSE 1991, S. 137.

<sup>18</sup>Vgl. BURDSEY, Daniel/CHAPPELL, Robert: *Soldiers, sashes and shamrocks: Football and social identity in Scotland and Northern Ireland*. [http://physed.otago.ac.nz/sosol/v6i1/v6i1\\_1.html](http://physed.otago.ac.nz/sosol/v6i1/v6i1_1.html) – Aufgerufen am 28.04.2005.

<sup>19</sup>Aus diesem Grund konzentrieren sich auch BURDSEY und CHAPPELL in ihrem Aufsatz über den Zusammenhang zwischen Fußball und Identität in Schottland und Irland auf die beiden Vereine: „*the clubs with the strongest politico-religious traditions in Scotland*“. BURDSEY/CHAPPELL: *Soldiers, sashes and shamrocks*.

<sup>20</sup>SEARLE, Adrian (Hrsg.): *The Hope That Kills Us. An Anthology of Scottish Football Fiction*. Edinburgh: Polygon, 2003.

<sup>21</sup>MUNO, Wolfgang: Endspiel. Über Fußball, Krieg und Gewalt. Aus: HÜTIG, Andreas/MARX, Johannes (Hrsg.): *Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft*. Kassel: Agon Sportverlag, 2004, S. 169.

<sup>22</sup>BISSETT, Alan: *A Minute’s Silence*. Aus: SEARLE, Adrian (Hrsg.): *The Hope That Kills Us. An Anthology of Scottish Football Fiction*. Edinburgh: Polygon, 2003. Die folgenden Seitangaben in runden Klammern beziehen sich auf diese Ausgabe.

<sup>23</sup>Zum Nachschlagen unbekannter Vokabeln wurde das *Online Scots Dictionary* verwendet, vgl. *Scots Online*. <http://www.scots-online.org/> – Aufgerufen am 05.08.2005.

ger sein muss als der Erzähler, da sie zum Beispiel das Kindheitsidol des Erzählers, den Seriencharakter Colt Seevers, nicht mehr kennt (132).

Der Erzähler rekapituliert anlässlich eines touristischen Besuchs im Vatikan während einer Romreise die Geschichte einer Kinderfreundschaft zwischen ihm, dem Protestanten, und Danny, einem Jungen aus einer katholischen Familie. Diese Geschichte thematisiert eines der zentralen „*identitätsrelevante[n] Merkmale*“<sup>24</sup>, die den schottischen Fußball charakterisieren: Die historisch begründete religiöse Teilung des Landes in eine protestantische Mehrheit und eine katholische Minderheit, die sich in der Bindung an einen bestimmten Fußballverein, besonders bei den zwei dominanten und rivalisierenden Teams in Glasgow<sup>25</sup>, niederschlägt. Die Erinnerung des Erzählers beginnt als die Geschichte zweier gleich alter Freunde, die ihre Kindheit gemeinsam verbringen. Der Erzähler erinnert sich an den Spaß, den sie bei Kinderaktivitäten wie dem Fahrradfahren, Klettern oder bei Cowboy und Indianer-Spielen hatten und an die Solidarität zwischen den besten Freunden, die auch durch die stetig vorhandene Konkurrenz nicht in Frage gestellt wurde. Über die beiden Figuren erfährt der Leser bis zu diesem Zeitpunkt nur wenig. Danny ist ein eher kleines, schwaches und schüchternes Kind<sup>26</sup> und vier Tage jünger als der Erzähler, was diesen einerseits zu Dannys Beschützer werden lässt, ihm aber andererseits deutliche Vorteile im Spiel einbringt, die er entsprechend nutzt (131). Soweit liest sich die Handlung wie die einer konventionellen nostalgischen Geschichte über zwei Freunde, bis der Erzähler auf das Thema Fußball zu sprechen kommt. Er schildert in einem sehr emotionalen Abschnitt die Faszination des Spiels, die die Kinder eines Sommers ergreift:

„But then comes the fitba! Yabeauty it roars intae toon wan summer man, like a circus eh, an yer oot every night hard at it. Playing like the gemmes just been invented. The dark night is your foe. Ye ken yersel. Aye we were aw weans, we were aw weans.

See. Cos. Weans play a pure kind of fitba.“(133)

Den kindlichen Fußball, den der Erzähler „*pure*“ nennt, beschreibt er mit Bildern aus der Natur und bekräftigt damit den Eindruck, dass es sich beim Fußballspiel um ein „natürliches“ Bedürfnis handelt, das jeder in sich trägt und das sich nur in der Kindheit unverfälscht ausleben lässt:

„But pure fitba... its in the womb beside ye man. In the silence an calm. Its like...the

---

<sup>24</sup>Vgl. MOORHOUSE 1991, S. 137.

<sup>25</sup>Vgl. MOORHOUSE 1991, S. 137.

<sup>26</sup>Die körperliche Unterlegenheit bringt ihm den Namen „*subbuteo kid*“ ein (131) – bei *Subbuteo* handelt es sich um ein Tischfußballspiel, das auf einem Tuch mit Figuren gespielt wird, die gegen den Ball oder über das Spielfeld geschleppt werden (vgl. FEDERATION OF INTERNATIONAL SPORTS TABLE FOOTBALL: *A History of Subbuteo*. <http://en.fistf.com/history/> – Aufgerufen am 30.07.2005). Der Name bezieht sich wohl auf die Tatsache, dass der Junge häufig von den Größeren „herumgeschubst“ wurde.

sea or the desert or oxygen aw roond ye, the rhythm an glances an pattern ae the gemme ken? Ye feel it. That connection in a pass, reachin somebody across empty green space like...a message. A silent message.“ (133)

Fußball wird hier also zu einer Erfahrung, die das Leben der Kinder nachhaltig prägt und die so natürlich ist wie etwa der Prozess des Erwachsenwerdens. Damit ist bereits eine Aussage über den Zusammenhang von Fußball und Identität getroffen: Fußball gehört zum menschlichen Leben, ist ein Teil der menschlichen Existenz und damit unzweifelhaft auch der eigenen Identität.

Dass die Kinder gerade durch die gemeinsame Erfahrung des Spiels noch stärker miteinander verbunden sind, dass der Erzähler ungeachtet der Konkurrenzsituation sogar Stolz empfindet, wenn sein talentierter Freund Danny ein Tor schießt, macht die folgende Entwicklung der Handlung nur noch tragischer. Der Erzähler stellt rückblickend eine langsame, aber endgültige Auseinanderentwicklung der beiden Jungen fest, die zwar in der religiösen Differenz der beiden Kinder ihre Wurzeln hat, sich jedoch erst im Fußball manifestiert und dadurch erst seine Bedeutung erlangt.

In die positiven Erinnerungen an die gemeinsamen Fußballspiele mischt sich ein unangenehmer Gedanke:

„But there wis this wan thing.  
This wan wee thing.  
Like a germ.  
An it grows so slow ye dont notice.“ (134)

Dieses „eine kleine Ding“, das langsam die Freundschaft der beiden Jungen untergräbt, zeigt sich zum ersten Mal, als die Jungen auf zwei unterschiedliche Schulen gehen, eine Tatsache, die sich der Erzähler damals nicht erklären kann, ihr aber nicht allzu viel Bedeutung beimisst. Die Frage nach den unterschiedlichen Schulen wird dem Jungen indirekt von einem Schulkameraden beantwortet, der ihn eines Tages im Rahmen eines kindischen Spiels unvermittelt fragt, ob er „*tim*“ oder „*hun*“ sei, Begriffe, die der Erzähler zu dieser Zeit nicht kennt (135). Als ihm der Vater erzählt, dass *tims* Lügen und Läuse verbreiten, und dass der Unterschied darin liegt, welche Art Gottesdienst man besucht, stellt der Junge fest, dass er ein *hun* sein muss. Bemerkenswerterweise trifft er diese Entscheidung in erster Linie deshalb, weil er vermeiden möchte, dass die anderen von ihm denken, er hätte Läuse. Die Frage nach dem Gottesdienst hilft ihm wenig weiter, weil er in seinem Leben nur zweimal in der protestantischen Sonntagschule war und er deshalb darin keine Bedeutung sieht. Diese Feststellung belegt die These, dass Religion zwar ein formaler, aber kein realer Grund für die Rivalität und den Hass zwischen den Anhängern von Celtic und Rangers sein kann, wie auch Burdsey und Chappell feststellen, weil die Intensität des individuellen Glaubens bei vielen nicht

sehr hoch ausgeprägt ist<sup>27</sup>. Die Frage, ob Danny Protestant oder Katholik ist, wird an dieser Stelle durch eine Aussparung indirekt beantwortet:

„Jonesey:hun. Donovan:tim. Dek allison: hun. Danny“ (135)

Die Auslassung deutet bereits den Konflikt an, der die beiden Jungen letztlich für immer trennt. Der Bruch wird ausgelöst durch ein morgendliches Elfmeterschießen, durch das sich ein Anwohner gestört fühlt, der sich lautstark beschwert. Danny, bei dem mit dem Körper auch das Selbstbewusstsein gewachsen ist, schießt daraufhin den Ball durch das Fenster des wütenden Mannes, der, als er das (wie erst später erwähnt wird, aber aus dem Kontext zu erschließen ist) grün-weiße<sup>28</sup> Trikot des Jungen bemerkt, in wüste Beschimpfungen ausbricht, die der Erzähler nicht versteht, die aber alle auf Dannys Religion und die damit einhergehende Unterstützung von *Celtic Glasgow* abzielen. Daraufhin stellt Dannys Vater den Mann zur Rede und es kommt zu einer Schlägerei, die von der Frau des Anwohners beendet wird. Dannys aufgebrachter Vater bemerkt – wohl zum ersten Mal –, dass Dannys Freund, der Erzähler, ein orangenes Trikot trägt und verbietet Danny daraufhin den Kontakt zu seinem Freund. Nach einem langen Sommer, den die beiden verbringen, ohne sich zu sehen, stellt der Erzähler fest, dass Fußball unmerklich von einem reinen Spiel zu einer ernsten Sache geworden ist, dass ein verlorenes Spiel der eigenen Mannschaft plötzlich zum Auslöser für eine tiefe innere Wut wird. Es wird offensichtlich, dass die Wut der Niederlage und der Triumph des Sieges immer mit dem Gegner, der rivalisierenden Mannschaft, verbunden sind. Deshalb tauchen die beiden Jungen nach jedem Sieg ihrer jeweiligen Mannschaft an der Tür des anderen auf, um ihren Jubel auf seine Kosten auszuleben, um sich dann wie in einem Ritual von dessen Mutter unter einem Vorwand wegschicken zu lassen, weil keiner der Hämte des anderen wehrlos ausgeliefert sein will.

In ähnlicher Weise führen provokative Rituale der Anhänger der verfeindeten Vereine zu weiteren Konflikten. Der Erzähler wirft Danny vor, dass er sich nach einem Tor bekreuzigt und das Kruzifix küsst, dass er um seinen Hals trägt – Gesten, die seiner Meinung nach nichts mit Fußball zu tun haben. Der wiederum erinnert ihn daran, dass man das über den Union Jack, den manche *Rangers*-Fans als Zeichen ihrer Loyalität zum Vereinigten Königreich tragen, ebenso sagen könne. Dass der Bruch zwischen den beiden Jungen irreversibel ist, stellt sich beim gemeinsamen Ansehen des Pokalfinalspiels zwischen den beiden Mannschaften heraus, als Danny sich weigert, Saft zu trinken, weil er orange ist.

---

<sup>27</sup>Jedenfalls bei den protestantischen Anhängern von Glasgow Rangers, von denen laut einer Umfrage von 1995 nur etwa 5% mindestens einmal die Woche einen Gottesdienst besuchten, während es bei den Celtic-Fans immerhin 61% sind und damit der Anteil höher ist als in der katholischen Gesamtbevölkerung. Vgl. BURDSEY/CHAPPELL: *Soldiers, sashes and shamrocks*

<sup>28</sup>Grün und weiß sind die Vereinsfarben von Celtic Glasgow. Die Farbe der Glasgow Rangers ist orange.

Ein letztes Mal treffen die beiden als Spieler ihrer beiden Schulmannschaften in einem Spiel aufeinander, das in gegenseitigen Beleidigungen endet und das Ende ihrer Freundschaft markiert. Der Erzähler ruft sich in Erinnerung, wann er Danny zuletzt gesehen hat und dabei erwähnt er fast wie nebenbei, dass Danny vor einigen Jahren am zwölften Juli, dem protestantischen Feiertag, erstochen wurde.

Schließlich findet sich die Erzählung im hier und jetzt wieder, der Erzähler kehrt zurück zu seiner Romreise und schildert seine Gefühle in der Stille des Vatikans, die ihn an die Schweigeminute für Danny in *Celtic Park*, dem Stadion von Celtic, auch *Parkhead* genannt, erinnert. Als er den Vatikan verlässt, weint er, von der Atmosphäre des sakralen Ortes allen religiösen Differenzen zum Trotz tief ergriffen, um seinen verlorenen katholischen Freund. Im Schluß der Kurzgeschichte klären sich die Umstände der Erzählung: Offenbar findet sie in einem Pub statt, in dem der Erzähler am Ende – wie zum Trotz – auf die Rangers anstößt.

### 1.2.2 Die geteilte Stadt: Fußball als religiöser Identitätsstifter

„*A Minute's Silence*“ zeigt anschaulich auf, wie Fußball dazu beiträgt, die Identität von Menschen zu prägen und zu dominieren. Die Erzählung nutzt die Ausgangssituation einer langen und intensiven Freundschaft, die an einer aus der religiösen Prädisposition zustande gekommenen Vorliebe für den einen oder anderen Verein zerbricht<sup>29</sup>. Die historisch bedingte Feindschaft der beiden Vereine setzt sich auf der individuellen Ebene fort, obwohl es dazu rational keinen Anlaß gibt: Die Freundschaft der Kinder ist älter als ihre Verbundenheit zu ihrem Verein, und dennoch findet die langsame Entwicklung, die der Erzähler immer wieder anspricht, fast unbemerkt statt und schafft eine Distanz, die erst der tragische und im Fußball begründete Tod des einen zu überbrücken scheint – allerdings zu spät.

Im Zentrum von „*A Minute's Silence*“ steht damit die Feststellung, dass die identitätsstiftende Funktion des Fußball das Individuum zwar in ein Kollektiv von Fans einbindet, es aber gleichzeitig von anderen Individuen, die sich einem Konkurrenten verbunden fühlen, entfernt und im schlimmsten Fall eine Situation schaffen kann, in der sich sportliche Rivalität zu Hass steigert. Der spezifisch schottische Blick findet sich in der Tatsache, dass sich die verfeindeten Fanlager durch die historischen Unterschiede – Celtic mit den Attributen katholisch, nach Irland orientiert und eher republikanisch, Rangers hingegen protestantisch, dem Vereinigten Königreich verpflichtet und monarchistisch ausgerichtet<sup>30</sup> – eine Ablehnung gegenüber dem Anderen zu eigen machen, die erst durch den Fußball Möglichkeiten der Artikulation eröffnet und sinnstiftend wirkt.

---

<sup>29</sup> Wohl gemerkt nicht an der Religion der beiden Jungen, die zumindest im Fall des Erzählers im Alltag keine Rolle spielt, sondern daran, dass dieser Teil ihrer Identität (katholisch oder protestantisch) durch die Unterstützung des jeweils zugehörigen Vereins erst an Bedeutung gewinnt, also einen Sinn zu ergeben scheint.

<sup>30</sup> Vgl. BURDSEY/CHAPPELL: *Soldiers, sashes and shamrocks*.

Diese Möglichkeiten ergeben sich gerade bei einem Fußballspiel, wo, wie BURDSEY und CHAPPELL darlegen, in der direkten, aber relativ ungefährlichen, Konfrontation mit dem ebenfalls anwesenden Gegner im Stadion die eigene Identität lautstark betont und die des anderen angegriffen werden kann<sup>31</sup>.

Der Fußball stellt also ein Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Abgrenzung, das allerdings erst durch ihn forciert wird, denn in Schottland wird dem Konflikt zwischen Protestanten und Katholiken, der Diskussion um eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse der beiden christlichen Religionen oder gar der Frage nach einem unabhängigen Staat politisch keine vergleichbare Bedeutung zuteil wie in Nordirland<sup>32</sup>.

Allerdings darf trotz des pessimistischen Grundtons in „*A Minute's Silence*“ nicht übersehen werden, dass die Rivalität zwischen den beiden Vereinen in Glasgow nicht ausschließlich negative zu bewerten ist, und das nicht nur, weil die beiden großen Vereine eine enorme Wirtschaftskraft besitzen und dem schottischen Fußball internationale Bedeutung verleihen. Die Affinität der Fans zu ihrem jeweiligen Verein wird durch die Existenz eines nahen Rivalen noch gestärkt, und MOORHOUSE spricht sogar vom Stolz der Schotten über die Einzigartigkeit dieser Konstellation<sup>33</sup>, und nicht umsonst beendet der Erzähler seine Geschichte mit den Worten „*For the rangers! Aye.*“ (139). Die Erzählung stellt also nicht das Problem der Rivalität im Fußball heraus, sondern vielmehr die Dominanz, die diese über das Leben und das Verhalten von Fans gewinnen kann und die, wenn sie Prinzipien rationaler menschlicher Umgangsformen missachtet, in einer Zerstörung zwischenmenschlicher Beziehungen und in einer emotionalen Verrohung des Individuums enden kann.

### 1.3 Zusammenfassung

Die beiden besprochenen Kurzgeschichten unterscheiden sich in der Funktion, die Fußball wahrnimmt, diametral. Während Plenderleith sich das Thema Fußball zunutze macht, um die Persönlichkeitsstruktur eines gescheiterten Menschen zu beleuchten, bedient sich Bissett der Geschichte einer Freundschaft, erzählt aus einer sehr persönlichen Perspektive, um damit bestimmte Mechanismen der Identifikation und Ausgrenzung im Fußball zu erklären. In „*The Man in the Mascot*“ kann man Fußball im Sinne von HUBER<sup>34</sup> also tatsächlich als *kulturelle Metapher* verstehen, die allgemeine Aussagen über das individuelle Scheitern transportiert, während „*A Minute's Silence*“ Fußball als Projektionsfläche für gesellschaftliche Konflikte untersucht und als Vehikel dafür die aus

---

<sup>31</sup>Vgl. BURDSEY/CHAPPELL: *Soldiers, sashes and shamrocks*.

<sup>32</sup>MOORHOUSE bemängelt allerdings, dass in der Darstellung gerade der englischen Medien, aber auch im akademischen Diskurs, durch Unwissenheit und Übertreibung fälschlicherweise ein anderer Eindruck entsteht. MOORHOUSE 1991, S. 138 ff.

<sup>33</sup>Vgl. MOORHOUSE 1991, S. 139 f..

<sup>34</sup>HUBER 2002.

der kindlichen Perspektive erzählte Geschichte einer verlorenen Freundschaft verwendet.

## Primärtexte

BADDIEL, Ivor/ZUCKER, Jonny: *David Feckham; My Backside*. London: Orion, 2004.

BAINE, John (alias Attila the Stockbroker): *Goldstone Ghosts. The collected football poems of Attila the Stockbroker, Poet in Residence at Brighton & Hove Albion FC*. Portslade: Roundhead Publications, 2001a.

BAINE, John (Hrsg.): *...And I'll be Kit Napier - A Centenary Anthology of Supporters' Writing. Compiled and edited by John Baine*. Portslade: Roundhead Publications, 2001b.

BECKHAM, David/WATT, Tom: *My Side*. London: HarperCollins Willow, 2003.

BIERMANN, Christoph: *Wenn Du am Spieltag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1995.

BISSETT, Alan: A Minute's Silence. Aus: SEARLE, Adrian (Hrsg.): *The Hope That Kills Us. An Anthology of Scottish Football Fiction*. Edinburgh: Polygon, 2003, S. 129–139.

FOSTER, John: *My Mum's Put Me On The Transfer List. Football Poems collected by John Foster*. Oxford: Oxford University Press, 2002.

HORN, Ian (Hrsg.): *Verses United. The Poetry of Football*. Durham: County Durham Books, 1993.

HORNBY, Nick: *Fever Pitch*. London: Penguin Books, 2000.

HORNBY, Nick (Hrsg.): *My Favourite Year. A Collection of Football Writing*. London: Phoenix, 2004.

KING, John: *The Football Factory*. London: Vintage, 2004.

ORME, David (Hrsg.): *'Ere We Go! Football Poems chosen by David Orme. With football facts by Ian Blackman*. London, Basingstoke: Macmillan Children's Books, 1993.

- PARKS, Tim: *A Season With Verona. Travels Around Italy in Search of Illusion, National Character and Goals*. London: Vintage, 2003.
- PLENDERLEITH, Ian: *For Whom the Ball Rolls. Football Stories and More*. London: Orion, 2001a.
- PLENDERLEITH, Ian: The Man in the Mascot. Aus: *For Whom the Ball Rolls. Football Stories And More*. London: Orion, 2001b, S. 13–29.
- SAMPSON, Kevin: *Awaydays*. London: Vintage, 1999.
- SCHICKELE, Peter: *The Definitive Biography of P.D.Q. Bach*. New York: Random House, 1987.
- SEARLE, Adrian (Hrsg.): *The Hope That Kills Us. An Anthology of Scottish Football Fiction*. Edinburgh: Polygon, 2003.
- SWIFT, Jonathan: *Ein Tonnenmärchen. Übersetzung von Ulrich Horstmann. Anmerkungen und Nachwort von Hermann J. Real*. Stuttgart: Reclam, 1994.
- SWIFT, Jonathan: *Major Works. Edited with an Introduction and Notes by Angus Ross and David Woolley*. Oxford: Oxford University Press, 2003.
- TOCZEK, Nick: *Kick It!* London, Basingstoke: Macmillan Children's Books, 2002.
- WARDLE, Sarah: *Score!*. Highgreen, Tarsset: Bloodaxe Books, 2005.

## Sekundärliteratur

- BECK, Rudolf/KUESTER, Hildegard/KUESTER, Martin (Hrsg.): *Terminologie der Literaturwissenschaft: ein Handbuch für das Anglistikstudium*. Ismaning: Max Hueber, 1998.
- BIERMANN, Christoph: „Der große Roman fehlt“. In: *die tageszeitung* vom 20.12.1997, Nr. 5413, S. 15.
- CARRINGTON, Ben: 'Football's Coming Home' But Whose Home? And Do We Want It? Aus: BROWN, Adam (Hrsg.): *Fanatics! Power, Identity and Fandom in Football*. London, New York: Routledge, 1998, S. 101–123.
- CHILDS, Peter: Popular Fiction. Aus: CHILDS, Peter/STORRY, Mike (Hrsg.): *Encyclopedia of contemporary British Culture*. London: Routledge, 1999, S. 415–416.
- DEMBOWSKI, Gerd/LIESKE, Matti: „Wie in Albaniens achter Liga. Die Fans des englischen Fußballklubs Brighton & Hove Albion kämpfen für ein neues Stadion. Eine neue Single soll dabei helfen“. In: *die tageszeitung* vom 03.01.2005 (2005), Nr. 7554, S. 19.
- DUKE, Vic: „Local Tradition Versus Globalisation: Resistance to the McDonaldisation and Disneyisation of Professional Football in England“. In: *Football Studies* 5 (2002), Nr. 1, S. 5–22.
- GYMNICH, Marion: Gender in der Literatur seit den 1960er Jahren. Aus: NÜNNING, Vera (Hrsg.): *Kulturgeschichte der englischen Literatur. Von der Renaissance bis zur Gegenwart*. Tübingen, Basel: A.Francke, 2005, S. 271–281.
- HERZOG, Markwart: Von der 'Fußlümmelei' zur 'Kunst am Ball'. Über die kulturgeschichtliche Karriere des Fußballsports. Aus: HERZOG, Markwart (Hrsg.): *Fußball als Kulturphänomen. Kunst - Kult - Kommerz*. Stuttgart: Kohlhammer, 2002 (= Irseer Dialoge 7).

- HIEBER, Jochen: „Es packt uns alle immer wieder. Klassiker der Fußballprosa: Javier Marías, Eduardo Galeano, Nick Hornby, Joe McGinnis und Tim Parks“. In: *Anstoss. Die Zeitschrift des Kunst- und Kulturprogramms zur FIFA WM 2006*. 2 (2005), S. 78–80.
- HUBER, Werner: „Because it’s two World Wars and one World Cup ...“: Soccer as a Cultural Metaphor. Aus: KASTOVSKY, Dieter/KALTENBÖCK, Gunther/REICHL, Susanne (Hrsg.): *Anglistentag. 2001 Wien*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2002 (= Proceedings of the Conference of the German Association of University Teachers in English 31).
- JOCH, Markus: Sehr witzig! Feindbildwechsel in der Fußballsatire. Aus: ADELMANN, Ralf/PARR, Rolf/SCHWARZ, Thomas (Hrsg.): *Querpässe. Beiträge zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte des Fußballs*. Heidelberg: Synchron, 2003, S. 157–169.
- KATZENBACH, Markus: „Der Ball, man sah ihn auf dem Rasen tanzen“. Ein fußballerischer Flankenlauf durch vornehmlich deutsche Literatur. Aus: HÜTIG, Andreas/MARX, Johannes (Hrsg.): *Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft*. Kassel: Agon Sportverlag, 2004, S. 122–134.
- KOPIEZ, Reinhard: Alles nur Gegröle? Kultische Elemente in Fußball-Fangesängen. Aus: HERZOG, Markwart (Hrsg.): *Fußball als Kulturphänomen. Kunst - Kult - Kommerz*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2002 (= Irrseer Dialoge 7).
- KORTE, Barbara/STERNBERG, Claudia: *Bidding for the Mainstream? Black and Asian British Film since the 1990s*. Amsterdam, New York: Rodopi, 2004 (= Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 73).
- LÜCK, Oliver: Affentheater. Vom Affen zum Bürgermeister. In: *Rund. Das Fußballmagazin*. November (2004), Nr. 11, S. 108–111.
- LEIS, Mario: 'Fußball gegen Literatur - Halbzeitstand 0:0 - Tip: X'. Fußball in der schöngeistigen Literatur. Aus: HERZOG, Markwart (Hrsg.): *Fußball als Kulturphänomen. Kunst - Kult - Kommerz*. Stuttgart: Kohlhammer, 2002, S. 139–155.
- LIESSMANN, Konrad Paul: Treten können, kulturlos. Über die Literaturunfähigkeit des runden Leders. Aus: HORAK, Roman/REITER, Wolfgang (Hrsg.): *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia, 1991, S. 263–274.

- MARTINEZ, Matias (Hrsg.): *Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen eines Sports*. Bielefeld: Aisthesis, 2002.
- MARTÍNEZ, Matías: Warum Fußball? Zur Einführung. Aus: MARTÍNEZ, Matías (Hrsg.): *Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen eines Sports*. Bielefeld: Aisthesis, 2002, S. 7–35.
- MASON, Tony: Großbritannien. Aus: EISENBERG, Christiane (Hrsg.): *Fußball, soccer, calcio. Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt*. München: dtv, 1997, S. 22–40.
- MCCLAIN, Linda C.: „Bend It Like Beckham and Real Women Have Curves: Constructing Identity in Multicultural Coming-of-Age Stories“. In: *DePaul Law Review* 54 (2005), S. 701–753.
- MERGENTHAL, Silvia: England’s Finest - Battle Fields and Football Grounds in John King’s Football Novels. Aus: KORTE, Barbara/SCHNEIDER, Ralf (Hrsg.): *War and the Cultural Construction of Identities in Britain*. Band 59, Amsterdam, New York: Rodopi, 2002.
- MÜLLER, Wolfgang G.: *Die englisch-schottische Volksballade*. Bern, München: Francke, 1983 (= Studienreihe Englisch 48).
- MOORHOUSE, Herbert F.: Ein Staat, mehrere Länder. Fußball und Identitäten im „Vereinigten“ Königreich. Aus: HORAK, Roman/REITER, Wolfgang (Hrsg.): *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia, 1991, S. 130–144.
- MOSELEY, Merritt: „Nick Hornby, English Football, and Fever Pitch“. In: *Aethlon XI* (1994), Nr. 2, S. 87–95.
- MUNO, Wolfgang: Endspiel. Über Fußball, Krieg und Gewalt. Aus: HÜTIG, Andreas/MARX, Johannes (Hrsg.): *Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft*. Kassel: Agon Sportverlag, 2004, S. 162–174.
- OVERSCHELP, Malte: „Ein Sport für Spillerige“. In: *taz Magazin* vom 30.11.2002, Nr. 6918, S. 4.
- PFLÜGL, Helmut: „Die erste Schwalbe“- Fußball im Film. Aus: HORAK, Roman/REITER, Wolfgang (Hrsg.): *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia, 1991, S. 231–240.
- RENG, Ronald: „Die Marke Beckham“. In: *Die Zeit* Nr. 25 vom 09.06.2004 (2004).

- SCHÄFER, Rainer/LÜCK, Oliver: „Einer muss den Anfang machen.“. In: *Rund. Das Fussballmagazin*. November (2004), Nr. 11, S. 51–57.
- SCHNEIDER, Ralf: Of Love, Cats and Football. Popular Anthologies in Britain Today - Between Culture and Commodity? Aus: KORTE, Barbara/SCHNEIDER, Ralf/LETHBRIDGE, Stefanie (Hrsg.): *Anthologies of British Poetry. Critical Perspectives from Literary and Cultural Studies*. Band 48, Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 2000, S. 289–307.
- SIEFERT, Annette: Kriegsmetaphorik in der Fußballberichterstattung. Aus: MARTÍNEZ, Matías (Hrsg.): *Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen eines Sports*. Bielefeld: Aisthesis, 2002, S. 113–123.
- SIMPSON, Will: „Sick as a Poet“. In: *The Big Issue* (2001), Nr. 13.
- SOLBACH, Andreas: Der neue Diskurs über Fußball. Aus: HÜTIG, Andreas/MARX, Johannes (Hrsg.): *Abseits denken. Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft*. Kassel: Agon Sportverlag, 2004.
- STUBBS, David: „Reading Festival“. In: *When Saturday Comes Special October* (2003), Nr. 200, S. 18–21.
- TAYLOR, Ian: Hillsborough, 15. April 1989. Einige persönliche Überlegungen. Aus: HORAK, Roman/REITER, Wolfgang (Hrsg.): *Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur*. Wien: Promedia, 1991, S. 35–44.
- TICHER, Mike: „English soccer fans“. In: *Sporting Traditions* 10 (1993), Nr. 1, S. 99–102.
- VAN OOSTRUM, Duco: „The Printed Dimension: The Battle For Authorial Control In the Football Autobiographies of Tony Adams and David Beckham“. In: *Aethlon* XXI (2003), Nr. 1, S. 25–44.
- WARDLE, Sarah: „They think it’s all Ovid!“. In: *The Times Higher Education Supplement* 1646 (2004), S. 20.

## Internetquellen

*Bloodaxe Books Official Homepage: Score! by Sarah Wardle.*

<http://www.bloodaxebooks.com/titlepage.asp?isbn=1852247061> – Aufgerufen am 11.08.2005.

*Brighton & Hove Albion FC Official Site: History.*

<http://www.seagulls.premiumtv.co.uk/page/PottedHistory/0,,10433,00.html> – Aufgerufen am 26.07.2005.

*Every Hit: UK Top 40 Hit Database.* <http://www.everyhit.com/> – Aufgerufen am 20.07.2005.

*The Football Mascot Scrapbook.* <http://www.sports-mascots.co.uk/> – Aufgerufen am 25.07.2005.

*Football Poets - British Library archiving request.*

<http://www.footballpoets.org/web-archive-project.htm> – Aufgerufen am 30.07.2005.

*Football Poets - football poetry, poems written by football fans.*

<http://www.footballpoets.org> – Aufgerufen am 23.03.2005.

*Homepage of Attila the Stockbroker: Biography.*

<http://www.attilathestockbroker.com/#bio> – Aufgerufen am 19.07.2005.

*Homepage of Attila the Stockbroker: Ten and a Half Hour Sponsored Gig - Keep the Albion Alive and Kicking.* <http://www.attilathestockbroker.com/albion.html> – Aufgerufen am 01.08.2005.

*Homepage of Attila the Stockbroker: Tom Hark (We Want Falmer) - The Story of a Hit!*

<http://www.attilathestockbroker.com/falmer.html> – Aufgerufen am 01.08.2005.

*The Mascot Grand National.* <http://www.themascotgrandnational.co.uk/> – Aufgerufen am 24.07.2005.

*Scots Online.* <http://www.scots-online.org/> – Aufgerufen am 05.08.2005.

- UK Web Archiving Consortium. <http://www.webarchive.org.uk/> – Aufgerufen am 30.07.2005.
- ARSENAL LONDON OFFICIAL HOMEPAGE: *Club History*.  
<http://www.arsenal.com/article.asp?article=203703&lid=ClubNews&sub=Club+History&navlid=the+club&sublid=&Title=Club+History> – Aufgerufen am 23.08.2005.
- BABIAS, Marius: *Hitzfeld, der Duchamp des Fußballs. Warum sich Intellektuelle und Künstler für den Volkssport Fußball interessieren*.  
[http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle\\_world/\\_98/07/31a.htm](http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_98/07/31a.htm) – Aufgerufen am 28.08.2005.
- BBC FOUR: *Programme Information: Giving It Lip, Sun 21 Aug, 16:30 - 17:00*.  
[http://www.bbc.co.uk/cgi-perl/whatson/prog\\_parse.cgi?FILENAME=20050821/20050821\\_1630\\_49700\\_43460\\_30](http://www.bbc.co.uk/cgi-perl/whatson/prog_parse.cgi?FILENAME=20050821/20050821_1630_49700_43460_30) – Aufgerufen am 18.08.2005.
- BBC SPORT: *Quacking down on the mascots*.  
<http://news.bbc.co.uk/sport1/hi/football/1167001.stm> – Aufgerufen am 23.07.2005.
- BURDSEY, Daniel/CHAPPELL, Robert: *Soldiers, sashes and shamrocks: Football and social identity in Scotland and Northern Ireland*.  
[http://physed.otago.ac.nz/sosol/v6i1/v6i1\\_1.html](http://physed.otago.ac.nz/sosol/v6i1/v6i1_1.html) – Aufgerufen am 28.04.2005.
- CARDER, Tim: *How to Save Your Football Club. Ten tips from the Brighton & Hove Albion experience*. <http://www3.mistral.co.uk/timc/saveclub.htm> – Aufgerufen am 18.08.2005.
- CIESA, Robert: *Homepage of Laura Hird - The New Review: The Sharp Edge - Interview With John King*.  
<http://www.laurahird.com/newreview/johnkinginterview.html> – Aufgerufen am 11.05.2005.
- DAWSON, Bruce: *Interview with Gurinder Chadha*.  
[http://www.soccerphile.com/soccerphile/news/bend\\_it\\_like\\_beckham.html](http://www.soccerphile.com/soccerphile/news/bend_it_like_beckham.html) – Aufgerufen am 13.05.2005.
- EAGLETON, Terry: *Written on the body*.  
<http://books.guardian.co.uk/reviews/biography/0,,382130,00.html> – Aufgerufen am 15.08.2005.
- FEDERATION OF INTERNATIONAL SPORTS TABLE FOOTBALL: *A History of Subbuteo*. <http://en.fistf.com/history/> – Aufgerufen am 30.07.2005.

FIFA: *Exekutivausschuss*.

<http://www.fifa.com/de/organisation/committee/exccom.html> – Aufgerufen am 07.07.2005.

FIFA: *Pressemitteilung: Saison 2005/2006: letzter Spieltag weltweit am 14. Mai 2006*.

<http://www.fifa.com/de/media/index/0,1369,104802,00.html> – Aufgerufen am 07.07.2005.

FISCHER, Paul: *Gurinder Chadha - Success at Last as Beckham Finally Hits US*.

<http://www.filmmonthly.com/profiles/articles/gchadha/gchadha.html> – Aufgerufen am 17.05.2005.

FREEMAN, Alison: *Soccer poet having a ball at club*.

<http://news.bbc.co.uk/1/hi/england/london/3647215.stm> – Aufgerufen am 04.07.2005.

FUSSBALL D21 (STIFTUNG JUGENDFUSSBALL): *Fussball ABC, Eintrag*

„*anschneiden*“. <http://www.fd21.de/68549.asp> – Aufgerufen am 19.05.2005.

FUCHS, Cynthia: *Interview with Gurinder Chadha*.

<http://www.popmatters.com/film/interviews/chadha-gurinder-030403.shtml> – Aufgerufen am 13.05.2005.

FUCHS, Cynthia: *Maneuvering Around the Cultural Divide*.

<http://www.poppolitics.com/articles/2003-03-21-benditlikebeckham.shtml> – Aufgerufen am 13.05.2005.

GIULIANOTTI, Richard: *Football Media in the UK: A Cultural Studies Perspective*.

<http://www.efdeportes.com/efd6/rgi1.htm> – Aufgerufen am 01.02.2005.

GOPALAKRISHNAN, Anupama: *A British Indian filmmaker scores a goal!! An interview with Gurinder Chadha*.

<http://www.viaindia.com/articles/archives/chadha.htm> – Aufgerufen am 18.05.2005.

HALEY, A.J.: „*British Soccer Superhooligans: Emergence and Establishment: 1982-2000*“. In: *The Sport Journal* 4 (2001), Nr3.

<http://www.thesportjournal.org/2001Journal/Vol4-No3/soccer-hooligans.asp> – Aufgerufen am 19.07.2005.

HARPER, Douglas: *Online Eymology Dictionary - Eintrag "League"*.

<http://www.etymonline.com/index.php?search=league&searchmode=none> – Aufgerufen am 16.08.2005.

JONES, Chris: *Sam Hammam: Love him or loathe him.*

[http://news.bbc.co.uk/1/hi/in\\_depth/uk/2000/newsmakers/1755749.stm](http://news.bbc.co.uk/1/hi/in_depth/uk/2000/newsmakers/1755749.stm) –  
Aufgerufen am 10.08.2005.

MAYFIELD, Curtis: *Move On Up*, zuerst erschienen auf dem Album "*Curtis*"(1970).

<http://www.stlyrics.com/songs/c/curtismayfield6089/moveonup238352.html> –  
Aufgerufen am 06.07.2005.

PFEIFFER, Mark: *A Conversation with Bend it Like Beckham's Parminder Nagra.*

<http://www.thefilmjournal.com/issue5/beckham.html> – Aufgerufen am  
13.05.2005.

SIMPSON, Mark: *Beckham, the virus.*

<http://archive.salon.com/mwt/feature/2003/06/28/beckham/> – Aufgerufen am  
19.08.2005.

SIMPSON, Mark: *Meet the metrosexual.*

<http://archive.salon.com/ent/feature/2002/07/22/metrosexual/> – Aufgerufen am  
19.08.2005.

SIR NORMAN CHESTER CENTRE FOR FOOTBALL RESEARCH: *Fact Sheet 1:  
Football and Football Hooliganism.*

<http://www.le.ac.uk/footballresearch/resources/factsheets/index.html> –  
Aufgerufen am 15.04.2005.

SPORTGATE: *Diskussion um „Kleiderordnung“ im Frauen-Fußball.*

[http://www.sportgate.de/fussball/frauen/  
63350-Diskussion-um-Kleiderordnung-im-Frauen-Fussball.html](http://www.sportgate.de/fussball/frauen/63350-Diskussion-um-Kleiderordnung-im-Frauen-Fussball.html) – Aufgerufen  
am 11.07.2005.

STERN.DE: *Damenwahl: Cristiano Ronaldo ist der attraktivste Fußballer.*

[http://www.stern.de/lifestyle/leute/index.html?id=526518&gmx=  
8b97dc0daf8f5&nv=gmxlog](http://www.stern.de/lifestyle/leute/index.html?id=526518&gmx=8b97dc0daf8f5&nv=gmxlog) – Aufgerufen am 25.07.2005.

STEVENS, Andrew: *Labour wins new mayors in British General election.*

[http://www.citymayors.com/politics/uk\\_elections2005.html](http://www.citymayors.com/politics/uk_elections2005.html) – Aufgerufen am  
01.09.2005.

THE CLASH: *Complete Control*, aus dem Album "*The Clash*"(US Version) 1979.

<http://www.plyrics.com/lyrics/clash/completecontrol.html> – Aufgerufen am  
11.08.2005.

- THE FOOTBALL ASSOCIATION: *England History: The Story So Far*.  
<http://www.thefa.com/England/SeniorTeam/History/> – Aufgerufen am 23.08.2005.
- THE FOOTBALL ASSOCIATION: *England Players: Bill Nicholson*.  
[http://www.thefa.com/England/SeniorTeam/Players/Postings/2004/10/BillNicholson\\_EnglandProfile.htm](http://www.thefa.com/England/SeniorTeam/Players/Postings/2004/10/BillNicholson_EnglandProfile.htm) – Aufgerufen am 16.08.2005.
- THE FOOTBALL ASSOCIATION: *Tribute to Bill Nicholson*. [http://www.thefa.com/TheFA/NewsFromTheFA/Postings/2004/10/Obituary\\_BillNicholson.htm](http://www.thefa.com/TheFA/NewsFromTheFA/Postings/2004/10/Obituary_BillNicholson.htm) – Aufgerufen am 11.08.2005.
- THE FOOTBALL ASSOCIATION: *Enjoying it like Beckham*.  
<http://www.thefa.com/thefa/ethicsandsportsequity/racialequality/postings/2005/03/enjoying+it+like+beckham.htm> – Aufgerufen am 08.07.2005.
- THE INTERNET MOVIE DATABASE: *Bend It Like Beckham*.  
<http://www.imdb.com/title/tt0286499/> – Aufgerufen am 15.07.2005.
- THE INTERNET MOVIE DATABASE: *Trivia for „Bend It Like Beckham“*.  
<http://www.imdb.com/title/tt0286499/trivia> – Aufgerufen am 24.05.2005.
- THOMAS, Russel: *Match Report: Tottenham left chasing glories of distant past*.  
[http://football.guardian.co.uk/Match\\_Report/0,1527,-49520,00.html](http://football.guardian.co.uk/Match_Report/0,1527,-49520,00.html) – Aufgerufen am 11.08.2005.
- TOTTENHAM HOTSPUR FC: *Official Homepage*. <http://www.spurs.co.uk/index.asp> – Aufgerufen am 18.08.2005.
- WOOLF, Paul: *Perfect Pitch*.  
[http://www.ideasfactory.com/writing/features/writ\\_feature50.htm](http://www.ideasfactory.com/writing/features/writ_feature50.htm) – Aufgerufen am 01.08.2005.
- WOOLF, Paul: *Tackling Poetry*.  
[http://www.ideasfactory.com/writing/features/writ\\_feature28.htm](http://www.ideasfactory.com/writing/features/writ_feature28.htm) – Aufgerufen am 16.04.2005.
- ZICKGRAF, Peer: *João Mateus will Fußballlegionär werden. Der Junge aus Salvador de Bahia möchte hoch hinaus*.  
<http://www.einseitig.info/html/content.php?txid=266> – Aufgerufen am 22.05.2005.

## Filme

ALDRICH, Robert: *The Longest Yard*. USA, 1974.

CHADHA, Gurinder: *Bend It Like Beckham* (Deutscher Titel: *Kick it like Beckham*).  
GB, 2002.

EVANS, David: *Fever Pitch*. GB, 1997.

FARRELLY, Bobby/FARRELLY, Peter: *Fever Pitch*. USA, 2005.

SKOLNICK, Barry: *Mean Machine*. GB, 2001.